

## Misericordias Domini

Dieser Sonntag im Kirchenjahr ist auch als Hirtensonntag bekannt.

Der Psalm 23 wird gelesen.  
Im Evangelium begegnet uns der gute Hirte.

Auch der Predigttext wartet am Ende mit dem Hirten und den Schafen auf.

### **Petrus 2, 21b-25**

*21 Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; 22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; 23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; 24 der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. 25 Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.*

Wenn das Hirtenmotiv aus dem Neuen Testament anklingt, dann stehen mir immer diese phantastisch kitschigen Bilder vor Augen. So Ende des 19. Jahrhunderts gab es ganz viele davon. Bis heute werden die Drucke aus dieser Zeit reproduziert. Ein verklärter Jesus, eine saftige Wiese und dazu die Schäflein...

Ich kann mich noch gut daran erinnern: „Ich möchte ein Schäfchen sein.“ Es mag 7 od. 8 Jahre her sein, da sprach dies eine gestandene Frau aus der Gemeinde.

Ich, als Pastor, was ja nichts anderes als Hirte bedeutet, sollte sie ruhig führen. Zu grünen Auen... stellvertretend für den Herrn.

An den Herrn richtete sich ihre Erwartung noch viel kräftiger und wie ich dachte auch berechtigter, denn an mich.

Äh, Mäh oder was? Was steckt hinter dem Wunsch sich in ein Schaf zu verwandeln? Ich mag den 23.Psalm bis heute sehr. Schafe und besonders Lämmer finde ich auch total knuffig. Na gut es gibt auch die doofen Schafe. Es gibt die Schafskälte. Im Allgemeinen sind Schafe aber doch Sympathieträger.

Auch wegen Shaun dem Schaf. Dieses Schaf ist allerdings gerade deshalb so scharf, weil es so absolut unschafig ist. Shaun tritt nicht hinter dem Hirten her. Der Bauer hat bei ihm nicht viel

zu sagen. Shaun ist voller Ideen. Er stürzt sich in Abenteuer und probiert die verrücktesten Sachen aus. Seine Herde erlebt durch ihn, ein aufregenden Tag nach dem anderen.

Shaun aber den kannte der Verfasser des Petrusbriefes nicht und so ein Schaf hatte er garantiert nicht im Blick, als er diese Zeilen schrieb.

Nicht aufmüßig, nein unterwürfig sollten die Schafe des Herrn sein!

Nun soll nicht vergessen werden, an wen sich der Petrusbrief richtet. Wir befinden uns in Kleinasien, so um das Jahr 100 n. Chr. Petrus dessen Name der Brief trägt ist schon seit längerem Tod, kann also nicht der Verfasser sein.

Die Christlichen Gemeinden wachsen. Christen werden arqwöhnisch beäugt. Die neue Religion ist vielen noch fremd. Auch, dass sie auffällig oft unter Sklaven und Frauen ihre Anhänger findet, macht sie verdächtig.

Der Petrusbrief hat diese besondere Situation im Blick. Man muss vorsichtig sein. Aus Fremdheit und Arawohn kann schnell tödlicher Hass und Verfolgung wachsen. Bleibt ruhig! Ordnet euch unter! Nehmt es hin, dass ihr geschmäht und verachtet werdet! Das ist das Gebot der Stunde!

Ziemlich belämmert... so sagt man ja, wenn etwas nicht so gut läuft. Hier kommt dann auch das Opferlamm um die Ecke. Irgendwie tun mir die armen Schafe nun leid. Für was die alles erhalten müssen!

Wie so oft ist der Grat schmal auf dem wir balancieren. Gerade jetzt sehen wir wieder, wie schnell aus guten Gründen falsche Schlüsse gezogen werden können. Sollen die Maßnahmen gegen die Ausbreitung von Covid 19 jetzt noch mehr gelockert werden? Waren Sie überhaupt in dem Umfang nötig? Was geschieht, wenn wir zu früh zum Alltag zurückkehren und was geht alles kaputt, wenn wir zu lange zögern? Am Ende wird man, wie so oft, besser wissen, wie es am Besten gegangen wäre.

Der Verfasser des Petrusbriefes hätte vielleicht auch etwas anderes geschrieben, wenn er gewusst hätte, welche Folgen seine Worte haben würden. Manches hat er bestimmt nicht gewollt. Damals aber erschienen diese Worte genau die Richtigen zu sein.

Eine Analogie ist schnell zur Hand. Sie erscheint einleuchtend. So wie Jesus! Na klar JESUS! Jesus hat sich auch nicht gegen das Kreuz gewährt. Er ist wie ein Schaf zur Schlachtbank geschritten. Also wehrt euch nicht, dann handelt ihr wie er! Seid wie die Schafe! Je länger ich darüber nachdenke. Desto merkwürdiger erscheint mir diese Schlussfolgerung.

Jesu Tod am Kreuz ist für mich nie Zeichen seiner Unterordnung unter die Verhältnisse, sondern immer Konsequenz seines Widerstandes gegen die Verhältnisse gewesen.

Seelig sind die Sanftmütigen! Wenn dich jemand auf die linke Wange schlägt, halte ihm auch die Andere hin! Liebt eure Feinde. Jesus war nicht das Schaf, das sich in sein Schicksal fügt und vor dem Scherer verstummt. Er war der Freie, der der Liebe Gottes treu blieb bis in den Tod. Er hat gelebt und geglaubt, was er verkündigte, ohne Wenn und Aber.

Als eine freie Entscheidung eines Sklaven der durch den Glauben an Jesus ein freier Mensch geworden ist, obwohl er Sklave blieb, so kann ich der Bereitschaft Leid auf sich zu nehmen etwas abgewinnen. Seelig sind die Sanftmütigen, die keinen Sklavenaufstand anzetteln und jedes Blutvergießen ablehnen... Ja das hätte Kraft... da wäre das Schaf zu einem Löwen geworden, einem König, der auf seine Macht verzichtet und nicht ohnmächtig zur Schlachtbank geschleift wird.

Verprügelt werden kann nur erniedrigend sein. Verprügelt werden, weil man das Spiel von Gewalt und Gegengewalt nicht mehr mitspielt. Sich verprügeln lassen und damit den Gewalttätigen ins Unrecht setzen. Ziviler Ungehorsam, gewaltfreier Widerstand... Verprügelt werden, kann mehr als nur erniedrigend sein.

Sklaven, die durch Jesus heil geworden sind, die sind voller Menschenwürde. Wenn die nun, ohne sich zu ducken, ihren Herren entgegentreten. Wenn sie zwar auf Gewalt und Krawall verzichten, aber darauf bestehen freie Christenmenschen zu sein. "Was" frage ich mich wird dann geschehen? Wenn Einer wirklich innerlich frei geworden ist, kann der äußerlich knechtisch auf dem Bauch kriechen?

Kann eine Rose nicht duften, ein Kolibri nicht flattern...? Ein in Christus frei gewordener neu geborener Mensch, kann nicht mit verkrümmtem Rückgrat vor Despoten und vor den Verhältnissen kuschen.

Ein freier Christenmensch in unfreien Verhältnissen wird immer Ärger heraufbeschwören.

Wer will schon solche Sklaven haben? Ein Sklave der seinen Herrn nicht fürchtet, den fürchtet der Herr. Auch wenn so ein Sklave alle seine Pflichten treulich erfüllt, dabei aber den Kopf hoch erhoben trägt, wird er seine Ketten sprengen.

Zu jedem Sklavensystem gehört immer die Erniedrigung. In den letzten Jahren der DDR habe ich selbst erlebt, wie verstört und zornig

die Büttel werden konnten, wenn Menschen ihnen die Angst und das Duckmausertum verweigerten, welches sie gewohnt waren.

Der Verfasser des Petrusbriefes irrte, wenn er der Meinung war, durch dulndendes Leiden würde ein freier Sklave keinen Ärger provozieren. Er hätte noch mehr geirrt, wenn er Ruhe für die erste Christenpflicht gehalten hätte.

Seid liebe Schafe! Seid Untertan der Obrigkeit... das ist lange gepredigt worden. Gerade weil das Christentum Staatsreligion geworden war. Immer und immer wieder aber ist in jedem Staat, der seine Bürger mit dem Glauben an Jesus Christus ruhig stellen wollte, schon die Saat für den Widerstand gelegt gewesen.

Christen sind keine Schäfchen. Ich weiß, das Bild vom Guten Hirten hat viel Trost gespendet. Das Bild vom Guten Hirten darf aber nicht die einzige Weise sein, in der wir auf Jesus schauen.

Der gute Hirte lässt uns unsere eigenen Wege gehen. Sein Stecken ist leicht und seine Führung ist Ermunterung. Er traut uns einiges zu!

Schäfchenblöde, belämmert unter den Verhältnissen dahintrotten und sich nicht auflehnen... Nein so will es der gute Hirte bestimmt nicht. So wollen es die Scherer, die Despoten und Ausbeuter. Auf deren Seite aber steht unser guter Hirte nicht.

Manchmal Gott, wenn alle Kraft mir fern ist, vertraue ich mich ganz dir an... und manchmal Gott wenn ich spüre, dass du auf mich zählst-- dann werde ich wohl eher ein stolzer Widder sein und mit dem Kopf durch die Wand gehen.

Es könnte sein, dass die irrenden Schafe immer die waren, die da warteten und warteten und sich ganz in ihr Schicksal ergaben.

Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Na ja, wie auch immer ... lasst euch nicht unterkriegen und lasst euch nicht verführen... das Böse mit bösem zu vergelten... Und wenn wir Schafe sein sollen, so lasst uns sein wie Shaun... Amen und bäh!

***Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Angst  
bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen***

***Ihr Pastor  
Martin Krämer***